

# Nachgefragt bei

Yvonne Rauen

In Deutschland absolvieren über 40.000 junge Menschen momentan ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), um meist in sozial-karitativen oder gemeinnützigen Organisationen die Arbeit der Mitarbeiter zu unterstützen.

Am 1. August wurden im Trierer Dom feierlich die Teilnehmer der Einrichtungen innerhalb des Bistums Trier, der Marienhaus GmbH, FHP und ctt, zu ihren Wirkungsstätten entsandt (vgl. *spectrum* 2/2012, S.12). Rund 100 Tage nach diesem offiziellen Start haben wir bei Yvonne Rauen nachgefragt. Die 16-Jährige absolviert zurzeit ihr Freiwilliges Soziales Jahr auf der Station 4 in der Inneren Medizin des Cusanus-Krankenhauses in Bernkastel-Kues, einem Standort des Verbundkrankenhauses Bernkastel/Wittlich.

**Frau Rauen, viele junge Menschen absolvieren wie Sie momentan ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem Beruf des Gesundheitswesens. Was war für Sie der Beweggrund, in ein Krankenhaus zu gehen und den Pflegekräften auf der Station zu helfen?**

Ich habe mich bereits schon früher für den Beruf der Krankenschwester interessiert. Im Sommer bin ich mit meiner Schule fertig geworden und habe zunächst überlegt, was ich machen möchte. Da ich mir nicht ganz sicher war, was das Richtige ist, habe ich mich für das



Seit einigen Wochen unterstützt Yvonne Rauen das Pflgeeteam auch bei der Messung von Puls, Temperatur und Blutdruck der Patienten.

Freiwillige Soziale Jahr entschieden, um herauszubekommen, ob Krankenschwester wirklich ein Beruf für mich ist oder nicht. Ich finde es eine gute Möglichkeit, zunächst einmal einen Beruf kennenzulernen.

**Rund 100 Tage sind seit Ihrem Start ins FSJ vergangen. Können Sie schon eine erste Zwischenbilanz ziehen?**

Das auf jeden Fall. Mir gefällt es sehr gut. Ich bin jeden Tag auf der Station und helfe bei kleineren Arbeiten mit. Ob das Essen zu verteilen ist oder morgens die Messwerte der Patienten zu ermitteln sind – mir wurde alles gezeigt und genau erklärt. Am Anfang habe ich natürlich nicht viel machen können, aber nach und nach wurde das immer mehr. Genauso habe ich mir das vorgestellt. Aufregend war es für mich, als ich nach etwa vierwöchiger Einlernzeit zum ersten Mal selbstständig zu den Patienten gehen durfte, um bei ihnen die Vitalzeichen zu messen. Das bedeutete, dass ich alleine ihren Blutdruck, Puls und die Temperatur messen durfte – zum Glück legte sich meine Aufregung schnell, als ich merkte, wie gut es klappte und dass mich die Patienten sehr freundlich annahmen.

**Ist ein FSJ-Jahr ähnlich einem Praktikum auf der Station?**

So ist es nicht. Was viele vielleicht nicht wissen ist, dass das FSJ nicht nur

der praktische Dienst im Krankenhaus ist, sondern auch Seminare besucht werden müssen. Hier treffen sich die Freiwilligen aus verschiedenen Einrichtungen und bilden eine feste Seminargruppe. Die Gruppen bestimmen dann, welche Themen ihnen wichtig sind und was genau sie behandeln wollen. Immer dabei sind ausgebildete Pädagogen, die uns dabei helfen. Ich war bereits bei dem ersten Kennenlern-Treffen in Waldbreitbach und freue mich schon auf die nächsten Termine mit der Gruppe.

**Das FSJ dauert bei Ihnen noch bis Ende Juli nächstes Jahr. Haben Sie schon Pläne für die Zukunft?**

Ich würde gerne den Beruf der Krankenschwester richtig lernen und eine Ausbildung machen. Durch das FSJ ist mir das noch einmal klar geworden. Ich hoffe sehr, dass ich dann im nächsten Jahr meine Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflegeschule des Verbundkrankenhauses beginnen kann und mich die Praxiseinsätze als Schülerin dann auch wieder hierher auf die Station 4 führen werden, das Team ist einfach klasse. Der Umgang mit den Menschen macht mir wirklich Spaß, und ich konnte innerhalb des FSJ schon viel lernen. ☺

Das Interview führte Benjamin Henze.  
Fotos: Sabine Zimmer



Die Patientin auf Zimmer 127 erhält ihr Mittagessen; schon seit Beginn ihres Einsatzes hilft Yvonne bei der Ausgabe der Essenstablets.